

## Jahresbericht der VDB-Vorsitzenden 2006/2007

Vorgelegt auf der Mitgliederversammlung am 22. März 2007

Dr. Daniela Lülfiing (Vorsitzende des VDB)

### Allgemeines

Im Berichtsjahr haben wir drei Vereinsausschusssitzungen und eine Vorstandssitzung durchgeführt. Im Juli haben wir in Rostock getagt, im November in Zwickau und nun hier vor wenigen Tagen in Leipzig. In Rostock hat der scheidende Vereinsausschuss positiv Bilanz gezogen und dabei festgestellt, dass die Arbeit der Vereinsausschüsse in den letzten Jahren sachorientierter und aktiver geworden ist. Leider mussten wir uns in Rostock auch von einer langjährigen und besonders aktiven Mitarbeiterin, Frau Hannelore Benkert, verabschieden, der auch von dieser Stelle aus noch einmal ganz herzlich für ihre langjährige Arbeit im Vereinsausschuss gedankt sei.

Am 1. August 2006 hat der im vergangenen Jahr in Dresden gewählte Vereinsausschuss seine Arbeit aufgenommen. Zum Vereinsausschuss gehören neben dem Vorstand seit August 2006 Dr. Marion Grabka (Darmstadt), Felicitas Hundhausen (Osnabrück), Dr. Steffi Leistner (Zwickau), Burkard Rosenberger (Münster), Dr. Eric W. Steinhauer (Ilmenau) sowie als Vertreter der Landes- und Regionalverbände Dr. Klaus-Rainer Brintzinger (RV Südwest), Dr. Annette Gerlach (RV Berlin/Brandenburg) und Stefan Siebert (LV Mecklenburg-Vorpommern).

Auf seiner Sitzung in Rostock, im Juli 2006, hat der Vereinsausschuss mit 11 Jastimmen und einer Enthaltung beschlossen, den Status der Gemeinnützigkeit für den VDB nicht anzustreben. Das Vereinsrecht sieht keine Gemeinnützigkeit für Berufsverbände vor. Spenden nimmt der Verein so gut wie gar nicht ein. Die Risiken von Verstößen gegen die strikten Regeln der Gemeinnützigkeit wären also ungleich größer als die Vorteile.

Der Vorstand traf sich im Oktober in Berlin.

### Mitgliederentwicklung / Mitgliederverwaltung

Anlass zur Freude bietet ein Blick auf die Mitgliederentwicklung. Im Jahr 2006 konnten wieder 35 neue Mitglieder mehr in den Verein aufgenommen werden als ausgeschieden sind. Selbst nach einer Reihe von Mahnungen säumiger Beitragszahler wurde im Vorstand kein überproportional steigender Wunsch von Mitgliedern verzeichnet, aus diesem Grund dem Verein den Rücken zu kehren und auszutreten. Auch dies ist ein Zeichen für die wieder gewonnene Attraktivität des VDB. Im März 2007 waren 1664 Mitglieder des VDB registriert.

Auch die Mitgliederverwaltung durch Herrn Lindeboom hat sich prinzipiell positiv entwickelt. Die Mitgliedsbeiträge wurden zügig zu Beginn des Jahres eingezogen, so dass der VDB rechtzeitig über die Mitgliedsbeiträge verfügen konnte. Ausstehende Beiträge wurden gemahnt. Zu dieser günstigen Entwicklung hat auch der Wechsel zur Stadtsparkasse Tübingen beigetragen, der uns durch das Engagement von Herrn Brintzinger ermöglicht wurde. Nicht zu frieden stellend ist leider nach wie vor die Bereitstellung der Mitgliederdaten für den Vorstand und die Landes- und Regionalverbände und die Übersendung aktueller Adressdateien. So kommt es teilweise zu Rücksendungen bzw. zu zeit- und kostenaufwendigen Nachsendungen der VDB-Mitteilungen und des Jahrbuches. Besonders bedauerlich ist es, wenn neu eingetretene Mitglieder nicht rechtzeitig in die Adresslisten aufgenommen werden und so die Publikationen verspätet oder gar nicht erhalten. Diese Probleme sind verschiedentlich mit der Mitgliederverwaltung besprochen worden und ich gehe davon aus, dass sich hier im laufenden Jahr wesentliche Verbesserungen ergeben werden.

### Finanzielle Situation

Die finanzielle Situation des Vereins konnte weiter konsolidiert werden, worüber auch der noch folgende Bericht der Kassenwartin, Frau Dr. Sanders, Auskunft geben wird. Der VDB wird sowohl die Finanzierung der neuen Ausgabe des Jahrbuches der Deutschen Bibliotheken als auch aller geplanten Fortbildungsveranstaltungen gewährleisten können. Grundlage dafür sind die konsequent durch Vorstand und Vereinsausschuss weitergeführte Sparpolitik, die abgeschlossene Umstellung der Ein-

ziehung von Mitgliedsbeiträgen über die neue Bankverbindung des Vereins und der nahezu vollständige Abschluss der Mahnverfahren gegenüber säumigen Beitragszahlern, sowie die auch finanziell erfolgreichen Firmenausstellungen am Rande der letzten Bibliothekartage und das gezielte Sponsoring von Fortbildungen. Diese insgesamt günstige Entwicklung der finanziellen Situation des VDB verschaffte uns den Spielraum dafür, die inhaltliche Arbeit des VDB wieder in den Mittelpunkt zu stellen

## Bibliothekartag

Am Anfang soll hier noch einmal ein kurzer Rückblick auf den Bibliothekartag in Dresden stehen. An dem 95. Bibliothekartag in Dresden haben 3.200 Kolleginnen und Kollegen teilgenommen. Das sind annähernd 1.200 mehr als ursprünglich erwartet. Dresden hat den Teilnehmern ein außerordentlich vielfältiges Programm und eine sehr gut besuchte Fachausstellung geboten. Allerdings stieß das neue und attraktive Kongresszentrum dabei deutlich an seine Grenzen. So ist bei vielen Teilnehmern leider der Eindruck einer permanenten Überfüllung zurückgeblieben. Dies zeigt aber auch, wie groß der Bedarf nach Fortbildung, nach einer Plattform für Kontakte, für den Austausch von Informationen, nach Erfahrungsberichten und Informationen über technische Entwicklungen unter den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren ist. Die wichtigsten Ergebnisse des 95. Bibliothekartages werden wiederum in einem ZfBB-Sonderheft erscheinen. Ich danke den beiden Redakteuren, Frau Hannelore Benkert und Herrn Stefan Siebert, für die geleistete Arbeit. Da für diese Bände ein Druckkostenzuschuss an den Verlag Klostermann gezahlt werden muss, prüft der Vereinsausschuss gegenwärtig auch andere Publikationsmöglichkeiten mit neuen Partnern z. B. auf der Basis eines *print on demand*-Modells. Grundsätzlich konnte jedoch mit dem Verlag Klostermann eine Übereinkunft geschlossen werden, die die vorab Veröffentlichung der Vortragsversion eines Beitrages, der für den Kongressband vorgesehen ist, in elektronischer Form ermöglicht. Der Verlag hat hierzu ein Merkblatt erarbeitet, das wir jedem Referenten zur Verfügung stellen werden.

Die Erfahrungen von Dresden haben aber gezeigt, dass es nicht Ziel der Veranstalter des Bibliothekartages sein darf, jedes Jahr einen noch größeren Kongress zu organisieren. Sowohl Vorstand und Vereinsausschuss als auch die Kolleginnen und Kollegen der BIB waren sich jedoch darin einig, Bibliothekartage als zentrale Fortbildungsveranstaltung der Personalverbände weiter durchzuführen. Auch die Auszeichnung des Bibliothekartages 2006 mit dem *Dresden Congress Award 2006*, der am 8. November 2006 an den Direktor der SLUB, Dr. Bürger, überreicht worden ist, hat uns in dieser Entscheidung bestärkt.

Der Vorstand des VDB berief daher eine Arbeitsgruppe, die Vorschläge für eine weitere Entwicklung der Bibliothekartage erarbeitete (Mitglieder: Frau Hundhausen, Herr Dr. Hohoff, Herr Knudsen, Frau Dr. Leistner, Frau Dr. Lülfiing, Herr Oberdieck). Die Arbeitsgruppe hat ein Positionspapier unter der Federführung von Herr Dr. Hohoff erarbeitet. Wir haben dabei die Erfahrungen der letzten Bibliothekartage, des Bibliothekskongresses in Leipzig 2004 und auch das von der BID vorgelegte Positionspapier kritisch reflektiert. Während die BID von einem langfristig festgelegten Konzept ausgeht, bei dem Bibliothekartage – ähnlich wie die Leipziger Kongresse – nach einem festgeschriebenen Konzept immer wieder vom selben Kongressorganisator durchgeführt werden, setzen die Personalverbände auf die Dynamik immer wieder anderer Veranstaltungsorte. Die Organisation liegt in den Händen der örtlichen Kollegen. Auch wenn die Einbeziehung kommerzieller Kongressorganisatoren heute auch für den traditionellen Bibliothekartag unerlässlich ist, vielleicht sogar ein und derselbe PCO den Bibliothekartag an unterschiedlichen Orten organisiert, so erhält die ganze Veranstaltung mit dem Wechsel des Veranstaltungsortes doch eine vielfältige Ausprägung. Regionale Besonderheiten können berücksichtigt werden, die Teilnehmer lernen immer wieder andere Bibliotheken kennen und es haben auch immer wieder andere Kolleginnen und Kollegen den Vorteil, sich mit ihren regionalen Einrichtungen und ihren Erfahrungen stärker präsentieren zu können.

Wir glauben, dass dieses Konzept abwechslungsreichere, vielfältigere und farbigere Bibliothekartage ermöglicht. Was lässt denn das Konzept der Bibliothekartage auch nach fast 100 Jahren noch so erfolgreich sein: Wir bieten ein vielfältiges Programm, das die Bedürfnisse nach Fortbildung, nach Erfahrungsaustausch aller Kolleginnen und Kollegen, der öffentlichen Bibliotheken wie der wissenschaftlichen Bibliotheken, der Universitäts- und Landesbibliotheken genauso wie der OPLs und der Spezialbibliotheken befriedigt. Der Erfolg des Bibliothekartages hängt doch nicht nur von dem Niveau der Vorträge und dem Perfektionismus einer Kongressorganisation ab, sondern auch von der Atmosphäre der gesamten Veranstaltung und die sollte doch immer wieder regional geprägt, d. h. überraschend neu sein.

Wenn Bibliothekartage jedoch nicht in der Masse der Veranstaltungen und in einer nicht mehr zu beherrschenden Anzahl der Teilnehmer ersticken sollen, wenn sie nicht mehr nur in den ganz großen Kongresszentren unseres Landes stattfinden können, sondern vielleicht auch einmal wieder – nicht ganz so perfekt – in einer Universität, dann müssen wir das jeweilige fachliche Profil schärfen, d. h. auch uns selber bewusst und im Interesse eines attraktiven Bibliothekartages Grenzen z. B. bei der Teilnehmerzahl setzen. Auch neue organisatorische Wege müssen ggf. beschränkt werden, z. B. in dem wir Wege finden, die Erfahrungen der jeweiligen Bibliothekartage, trotz des gewollten Wechsels, an die nächsten Veranstaltungen weiter zu geben durch eine extra dafür im Vereinsausschuss zu schaffende Funktion, etwa eines „Bibliothekartagesbeauftragten“.

Herr Dr. Hohoff wird die Ergebnisse der Beratungen der Arbeitsgruppe im Detail vorstellen. Hier werden aber in den nächsten Wochen auch noch weitere Beratungen mit unseren Partnerverbänden BIB und DBV stattfinden müssen.

Der nächste Bibliothekartag wird vom 3. bis 6. Juni 2008 in Mannheim stattfinden. Mit diesem Termin kehren wir nicht nur in einer besseren Jahreszeit zurück, sondern lösen auch die viel kritisierte Konzentration von Veranstaltungen (Cebit, Leipziger Buchmesse, Bibliothekartag) im März jeden Jahres auf. Für Mannheim haben wir mit dem örtlichen Kongressbüro m:con einen Lizenzvertrag geschlossen, der die gesamte Organisation an m:con überträgt. Die Verantwortung für das inhaltliche Tagungsprogramm bleibt jedoch bei den veranstaltenden Verbänden. Auch wenn das Gesamtbudget für Mannheim noch einmal wesentlich gegenüber dem Etat für den Dresdener Bibliothekartag erhöht wurde, bleiben die Teilnehmergebühren bei 70 € für Mitglieder der bibliothekarischen Verbände. Für Nichtmitglieder liegen sie bei 125 €. Den veranstaltenden Verbänden ist ein Einnahmeüberschuss vertraglich garantiert. Auch ein Referentenhonorar von 100 € ist vereinbart. Wir werden also den Weg des Leipziger Kongresses, keine Honorare zu zahlen, nicht beschreiten.

Für den Bibliothekartag in Mannheim ist erstmals ein sehr weit reichendes Outsourcing-Konzept vereinbart worden. Wir werden die Ergebnisse sehr genau prüfen. Das Mannheimer Modell ist ein Test, der nicht bedeutet, dass künftig alle Bibliothekartage in dieser Form organisiert werden. Für 2009 führen wir gegenwärtig Verhandlungen mit Erfurt. Auch dieser Bibliothekartag soll im Juni (2.-5. Juni 2009) stattfinden.

## **Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken**

Auch hier haben wir eine positive Entwicklung zu verzeichnen.

Im Februar dieses Jahres hat die Jahrbuchredaktion die Umfragen für den 62. Band des Jahrbuches der Deutschen Bibliotheken gestartet. Mit der Umfrage haben Sie die Aufforderung erhalten, ihre persönlichen Daten im Jahrbuch für die elektronische Version zur Verfügung zu stellen. Von der Zahl der Einverständniserklärungen wird der Erfolg, der parallel zum gedruckten Band entstehenden E-Version abhängen. Für die Entwicklung der Testversion haben die Mitglieder des Vereinsausschusses, der Kommissionen und der Vorstände der Landes- und Regionalverbände ihre Daten zur Verfügung gestellt. Wenn die Redaktionsarbeiten für das 62. Jahrbuch abgeschlossen sind, werden die Mitglieder, die einer Aufnahme ihrer Personaldaten zugestimmt haben, ein entsprechendes Passwort erhalten. Eine Testversion können wir Ihnen hier bereits vorstellen. Herr Sühl-Strohmerger wird Ihnen die Details der Weiterentwicklung erläutern. Die Weiterentwicklungen betreffen nicht nur den Personalteil, sondern wir beabsichtigen auch eine redaktionelle Überarbeitung der Teile B-F (Einrichtungen und Verbände etc.) und eine Aktualisierung des Teils A, des Verzeichnisses der wissenschaftlichen Bibliotheken mit dem Ziel der Straffung der Angaben zu den einzelnen Bibliotheken. Mit dem 62. Jahrbuch wird der VDB neue Wege ins elektronische Zeitalter beschreiten. Wir tun dies weder radikal noch zögerlich, sondern auf der Grundlage der Ergebnisse der Mitgliederbefragung im Jahr 2005.

Ich danke allen, die an der Entwicklung eines modernen Konzeptes für das VDB Jahrbuch mitgearbeitet haben, ganz besonders meinem Vorstandskollegen Herrn Sühl-Strohmerger.

## **Der VDB in der BID**

Die BID hat seit 1. April 2006 mit der Direktorin der Stadtbibliothek Bremen, Frau Barbara Lison, eine neue Sprecherin. Frau Lison hat sich mit ganz besonderem Engagement in die Vorbereitung des Leipziger Bibliothekskongresses eingebracht. In der Septembersitzung des Vorstandes der BID stand der Evaluationsbericht des Projektes Bibliothek 2007 im Vordergrund. Die Projektteilnehmer, darunter auch der VDB, äußerten Kritik an der Kommunikation des Projektes in der Öffentlichkeit, die durch die

Geheimhaltungspolitik der Bertelsmann-Stiftung beschränkt gewesen sei. Die, in dem von der Bertelsmann-Stiftung erstellten Bericht, beklagte mangelnde Resonanz des Projektes ist nach übereinstimmender Meinung der Mitglieder des BID-Vorstandes ganz wesentlich auch darauf zurück zu führen.

Im Dezember 2006 ist Herr Dr. Hohoff aus dem Vorstand des VDB, zum stellvertretenden Sprecher des BID gewählt worden (Gratulation). Mit der Wahl von Herrn Dr. Hohoff konnte der Einfluss der Personalverbände in unserer Dachorganisation der BID wieder gestärkt werden. Herr Hohoff gehört auch der Arbeitsgruppe Informationsethik der BID an, der außerdem Frau Lison, Frau Flitner (ASpB, Sektion 5) und Frau Schleihagen angehören. Die Arbeitsgruppe hat Ethische Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe erarbeitet, die auf dem Leipziger Bibliothekskongress vorgestellt worden sind. Bereits 40 Länder haben auf Initiative der IFLA an einem „Code of Ethics“ mitgearbeitet.

## **Bologna-Prozess**

Die Kommission für berufliche Qualifikation des VDB aber auch der Vereinsausschuss haben sich intensiv teilweise auch kontrovers mit den Anforderungen an die Ausbildung für den höheren Dienst an Bibliotheken auseinandergesetzt. 2006 ist dies auch Thema der Vorstandssitzung der BID gewesen. Der VDB hat dabei die Position vertreten, dass ein abgeschlossenes wissenschaftliches Hochschulstudium Grundlage für den höheren Dienst bleiben soll. Dieses Hochschulstudium wird ergänzt durch eine bibliothekarische Ausbildung, die in unterschiedlichen Organisationsformen erworben werden kann.

Wichtig war uns dabei die erworbene wissenschaftliche Kernkompetenz, die es dem jeweiligen jüngeren Kollegen oder Kollegin ermöglicht, sich auf die unterschiedlichen, sich im Laufe seines Berufslebens wandelnden Anforderungen einzustellen. Bibliothekare und Bibliothekarinnen im höheren Dienst müssen immer öfter Managementaufgaben oder Fachreferententätigkeiten in nicht zu ihrer Ausbildung gehörenden Fächern wahrnehmen. Das wissenschaftliche Know-how und die Beherrschung der Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens, spielt dabei eine immer größere Rolle. Diese Diskussion ist keineswegs abgeschlossen. Sie wird und muss fortgeführt werden. Zur Vorbereitung der Innsbrucker Tagung soll im Sommer 2007 in den VDB-Mitteilungen (ggf. Sonderheft) die VDB-Position zu den Themenschwerpunkten Bologna-Prozess, Zukunft des höheren Dienstes noch einmal ausführlich dargestellt werden.

Ich weise in dem Zusammenhang auf die nächste Tagung zum Thema „Die lernende Bibliothek“, die im September (25.-27.09.) in Innsbruck stattfinden wird. Österreichische, Italienische, Schweizer und Deutsche Bibliothekare werden sich hier wieder zum Meinungs- und Erfahrungsaustausch zu den Themenschwerpunkten Teaching library (Wikis, Google, Blogging), Informationskompetenz und neuen Lernformen zusammenfinden.

## **Öffentlichkeitsarbeit – Lobbyarbeit**

Nachdem die schlimmsten finanziellen Probleme geklärt waren, konnten wir uns auch diesen wichtigen Fragen wieder zuwenden.

Für den Leipziger Bibliothekskongress hat der VDB drei Informationstafeln von einem Graphiker gestalten lassen. Der Vorstand, gemeinsam mit dem zuständigen Vereinsausschussmitglied, Frau Dr. Grabka, hat sich für eine farbig frische, moderne Variante entschieden. Die Informationstafeln wird es auch als Plakat und als eine rollbare fahnenähnliche Version geben, die dann für andere Veranstaltungen, z. B. die regionalen Bibliothekartage, zur Verfügung stehen. Außerdem ist auf der Grundlage eines Entwurfs von Herrn Sühl-Strohmer unter Mitarbeit von Frau Heidrun Wiesenmüller und Herrn Brintzinger ein neuer Flyer für die Regional- und Landesverbände entwickelt worden.

Zusätzlich zu den VDB-Mitteilungen, wollen wir auch das ZfBB wieder stärker als Publikationsorgan nutzen. So wird künftig der Jahresbericht in etwas gekürzter Form auch dort erscheinen.

Am 16. Februar waren die Vorsitzenden der bibliothekarischen Verbände und einige weitere Vertreter des deutschen Bibliothekswesens zu einem sog. Kulturfrühstück beim Bundespräsidenten Horst Köhler eingeladen. Der Bundespräsident lädt Vertreter verschiedener Berufsgruppen in loser Folge zu solchen Informationsveranstaltungen ein.

Teilnehmer waren: Prof. Paul Raabe, Elke Beer (Stadtbibliothek Chemnitz), Dr. Thomas Bürger (Dresdener Staats- und Landesbibliothek), Klaus-Peter Böttger (Stadtbücherei Mühlheim/Ruhr und

BIB), Ingrid Bussmann (Stadtbücherei Stuttgart), Katharina Doernemann (Fachstelle katholische Büchereiarbeit im Bistum Mainz), Ute Hachmann (Stadtbücherei Brilo), Dr. Michael Knoche (HAAB Weimar), Barbara Lison (Stadtbibliothek Bremen und BID), Dr. Daniela Lülfi (Staatsbibliothek zu Berlin und VDB), Prof. Dr. Claudia Lux (ZLB Berlin und DBV), Susanne Riedel (UB Bielefeld und BIB), Dr. Carola Schelle-Wolff (Stadtbibliothek Hannover)

Themen der rund zweistündigen Diskussion waren:

- Die Rolle der Bibliotheken für Bildung und Lesen, Dienstleistungen für die Wissenschaft und Fragen der Informationskompetenz.
- Bestandserhaltung und Digitalisierung
- Bibliothekssterben, Strukturfragen, Bibliotheksentwicklungsagentur (BEA)
- Notwendigkeit gesetzlicher Regelungen
- Schule und Bibliothek – Schulbibliothek
- Bibliothekarische Versorgung in städtischen Randgebieten und im ausländischen Raum
- Ehrenamtliche Bibliotheksarbeit.

Die Gespräche fanden in einer angenehmen und unverkrampften Atmosphäre statt. Anhand einer Vielzahl von Beispielen sowohl aus den öffentlichen als auch wissenschaftlichen Bibliotheken konnte dem Bundespräsidenten vermittelt werden, dass Bibliotheken Orte der Kommunikation, der Entwicklung und Förderung von Lesefähigkeiten und Leseverständnis sind. Sie sind ein wichtiges Fundament der Bildung, sei es im Zusammenhang mit der Schule oder späterer beruflicher Aus- und Fortbildung. Für Wissenschaft und Forschung, für die Ausbildung an Hochschulen und Universitäten stellen Bibliotheken unverzichtbare Quellen und Informationsdienstleistungen bereit.

Für die öffentlichen Bibliotheken ist ein Bibliotheksgesetz von besonderer Bedeutung, mit dessen Hilfe ihre Existenz langfristig, unabhängig von aktuellen Einsparzwängen der Träger gesichert werden kann. Gleichzeitig wurde der durchgreifende Wandel betont, den die Bibliotheken gegenwärtig vollziehen und den sie aktiv mitgestalten. Einerseits müssen die traditionellen bibliothekarischen Aufgaben (Erwerben, Erschließen und Bereitstellen) weiterhin wahrgenommen werden, andererseits nehmen Bibliothekarinnen und Bibliothekare immer mehr Aufgaben im Informationsmanagement wahr. Sie fungieren als Guide im globalen elektronischen Informationsangebot. Die wissenschaftlichen Bibliotheken entwickeln dabei innovative Lösungen für das rasche Auffinden relevanter Fachinformationen im Web (z. B. Virtuelle Fachbibliothek). Dabei wurden dem Bundespräsidenten auch die Konsequenzen der Urheberrechtsgesetzgebung auf die Informationslieferdienste der Bibliotheken erläutert.

Große Projekte, wie die Digitalisierung – sowohl der wertvollen Kulturgüter in den Bibliotheken – als auch der Aufbau einer digitalen Bibliothek auf der Basis der Massendigitalisierung – oder die Bestandserhaltung – erfordern nationale Strategien aber auch die Bereitstellung finanzieller und technischer Ressourcen. Besonders für die Bestandserhaltung gilt aber auch, dass dies als gesamtgesellschaftliche Aufgabe begriffen werden muss. Bürgersinn und Sponsorenaktivitäten können und müssen die regulären Aktivitäten auf dem Gebiet der Bestandserhaltung ergänzen.

Alle Teilnehmer des Kulturfrühstücks mit dem Bundespräsidenten Horst Köhler waren sich einig, dass eine stärkere Berücksichtigung der Bibliotheken in den Äußerungen des Bundespräsidenten für die öffentliche Wahrnehmung der Bibliotheken, für das gesellschaftliche wie das bürgerliche Engagement für die Bibliotheken von außerordentlicher Bedeutung ist.

Fortgesetzt hat der VDB auch seine Kooperation mit den Österreichischen Kollegen der VÖB. Der Vorstand hat am Österreichischen Bibliothekartag im September 2006 in Bregenz teilgenommen. Diese Gelegenheit haben wir auch genutzt, um die nächste Tagung zum Thema „Die lernende Bibliothek“ gemeinsam mit den Kollegen aus Südtirol, Österreich und der Schweiz vorzubereiten.

Mit der Unterstützung von BII ist es gelungen, auch zum diesjährigen Bibliothekskongress in Leipzig ausländische Gäste, Kolleginnen und Kollegen unserer Partnerverbände einzuladen. Zugunsten des Gastlandes Dänemark auf diesen Kongress ist die Zahl in diesem Jahr jedoch etwas geringer. Die einladenden Verbände haben sich bereits am Vorabend des Bibliothekskongresses zu einem gemeinsamen Abendessen und zum ersten Erfahrungsaustausch mit den ausländischen Gästen in Leipzig getroffen.

Der Vorstand des VDB unterstützt auch die Arbeit der IFLA. 2006 habe ich deshalb an der Generalversammlung in Seoul teilgenommen. Seit dem 1. Januar 2007 ist die Generaldirektorin der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Frau Claudia Lux, Präsidentin der IFLA. Auf der Generalversammlung der IFLA, im August 2006 hat sich Frau Lux den teilnehmenden Vertretern der Bibliotheksverbände als Präsident Elect mit dem von ihr gewählten Motto für ihre Präsidentschaft „Bibliotheken auf der Tagesordnung / Libraries on the agenda“ vorgestellt. In einem viel beachteten Workshop haben die Workshopteilnehmer Vorschläge für die inhaltliche Ausgestaltung dieses Mottos formuliert.

## **Landes- und Regionalverbände**

Die Rechtskommission des VDB hat im letzten Jahr eine Mustersatzung für die Landes- und Regionalverbände erarbeitet, die intensiv vom Vereinsausschuss diskutiert wurde und nun seit Anfang 2007 dem Vorstand in einer überarbeiteten Fassung vorliegt. Ich danke allen Beteiligten für die geleistete Arbeit.

Ziel dieser Mustersatzung ist es, die Zugehörigkeit zum VDB in einem einheitlich rechtlichen Rahmen klar zu definieren, andererseits aber auch Möglichkeiten zu schaffen, den organisatorischen Aufwand der Vorstände der Landes- und Regionalverbände in einem vertretbaren Rahmen zu halten. So soll der Vorstand eines Landes- und Regionalverbandes auch mit zwei Personen bereits arbeitsfähig sein. Wir alle, die wir uns für den VDB engagieren, arbeiten ehrenamtlich, leisten die Arbeit neben und zusätzlich zu unseren beruflichen Verpflichtungen. Dabei müssen die personellen und die finanziellen Ressourcen des VDB, seiner Landes- und Regionalverbände und seiner Fachkommissionen auf die inhaltliche Gestaltung der Ziele des VDB konzentriert werden. Die unverzichtbaren organisatorischen Aufgaben und statutengemäß zu erfüllenden Regularien dürfen nicht zu viele Kapazitäten binden.

Auf Grund des längeren, aber ich denke doch notwendigen Vorbereitungsprozesses, war es leider noch nicht möglich, die Diskussion mit den Vorständen der Landes- und Regionalverbände in der gebotenen Intensität zu führen. Einen ersten Anfang haben wir hier in Leipzig auf dem traditionellen Treffen der Vorstände der Landes- und Regionalverbände gemacht.

Die Entwicklung der einzelnen Landes- und Regionalverbände verläuft im Wesentlichen sehr positiv. Die lange Liste der angekündigten regionalen Veranstaltungen auf der Homepage des VDB ist ein deutlicher Beleg dafür. Besonders positiv ist die Entwicklung im Nordwesten, wo es gelungen ist, nach jahrelanger Unterbrechung den Landes- und Regionalverband Nordwest wieder zu aktivieren, in dem sich Kolleginnen und Kollegen aus den Bundesländern Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein und Niedersachsen zusammengeschlossen haben. So konnte am 19. Februar ein Vorstand gewählt und ein Arbeitsprogramm für den Regionalverband Nordwest verabschiedet werden. Ich danke allen beteiligten Kolleginnen und Kollegen, ganz besonders aber Herrn Dr. Ruppelt, dessen persönliches Engagement die positive Entwicklung wesentlich befördert hat und den neuen Vorsitzenden, Herrn Dr. Marbach, sehr herzlich für ihren Einsatz.

Weniger erfreulich verläuft dagegen z. Z. die Entwicklung in Nordrhein-Westfalen. Hier ruht die Arbeit des Landesverbandes gegenwärtig, da es zu unserem großen Bedauern und trotz des besonderen Engagements einzelner Mitglieder, v. a. des langjährigen Vorsitzenden, Herrn Hilgemann, nicht gelungen ist, eine aktive Verbandsarbeit zu initiieren. Nur dort wo sich die Mitglieder auch selbst einbringen, kann der VDB als Plattform für Fortbildung und Kommunikation seine Aufgabe erfüllen.

## **Kommissionen**

Die Jahresberichte der Kommissionen des VDB können Sie auf der Homepage des VDB ([www.vdb-online.org](http://www.vdb-online.org)) oder auch im Heft 1 / 2007 der VDB-Mitteilungen nachlesen.

Im Juli 2006 haben wir die langjährige Vorsitzende der Kommission für berufliche Qualifikation, Frau Dr. Marion Grabka, verabschiedet. Das Amt hat Frau Bärbel Wemheuer übernommen. Ich danke Frau Grabka auch von dieser Stelle noch einmal für ihr außerordentliches Engagement für die Kommission. Als Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit bleibt sie dem Vereinsausschuss aber erhalten.

Die Kommission für Fachreferatsarbeit und die Kommission für berufliche Qualifikation zeichnen sich v. a. durch die Organisation bzw. der Mitorganisation einer Vielzahl von Fortbildungsveranstaltungen aus. Beide Kommissionen tragen ganz wesentlich dazu bei, die Kernaufgabe des VDB, die ständige und lebenslange berufliche Fortbildung der Bibliothekarinnen und Bibliothekare der unmittelbaren Bedürfnisse vor Ort zu gestalten.

Die Kommission für Rechtsfragen hat nicht nur viele persönliche Fragen der Mitglieder beantwortet, sondern ganz besonders den Vorstand und den Vereinsausschuss bei der Lösung rechtlicher Fragen beraten. Als Beispiele seien hier die Datenschutzfragen im Zusammenhang mit der Entwicklung einer elektronischen Version des Jahrbuches und die Entwicklung einer Mustersatzung für die Landes- und Regionalverbände genannt.

Auch die Kommission für Management und betriebliche Steuerung kann auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Es hat eine Abgrenzung der Arbeitsgebiete zu der Managementkommission des DBV stattgefunden, bei der Konsens über die jeweiligen Arbeitsgebiete erzielt wurden. Die Kommission von VDB und BIB wird sich dabei stärker auf die operativen Ebenen der Managementtätigkeiten konzentrieren, was für die Personalverbände auch die richtige Entscheidung ist.

Trotzdem werden wir uns Gedanken über die Zukunft der Kommissionen machen müssen, da der BIB eine Neuausrichtung seiner Kommissionen beschlossen hat. Für die Kommission für Management und betriebliche Steuerung bedeutet dies, dass BIB am Ende der jetzt laufenden Amtszeit aus diesem Arbeitsgebiet aussteigen wird. Für den VDB muss somit entschieden werden, ob diese Kommission von uns alleine weitergeführt wird.

### **Persönliche Bilanz der scheidenden Vorsitzenden**

Dieses ist mein letzter Rechenschaftsbericht als Vorsitzende des VDB. Da ich noch für weitere zwei Jahre als Stellvertretende Vorsitzende für den Vorstand kandidiere, ist es zu früh für eine abschließende Stellungnahme. Aber ich denke doch, dass es die richtige Zeit ist, Bilanz zu ziehen.

Der jetzt scheidende Vorstand hat sein Amt in einer für den VDB sehr schwierigen Zeit übernommen. Die langfristige Erkrankung meiner Vorgängerin im Amt der Vorsitzenden, Frau Rath-Beckmann, musste trotz aller Anstrengungen des verbliebenen Vorstandes zu einer Einschränkung der Tätigkeit des VDB führen. Die außerordentlich kritische Finanzsituation, hervorgerufen durch Steuernachforderungen, führte zeitweilig dazu, dass der Fortbestand unseres traditionellen Verbandes gefährdet erschien. Besonders die finanzielle Abwicklung der Bibliothekartage mussten völlig neu organisiert werden, wenn die finanziell haftenden Veranstalter (VDB und BIB) nicht in Zahlungsschwierigkeiten kommen sollten. Der VDB hat sich dieser Situation gestellt. Ein konsequentes Sparprogramm und die Entwicklung eines Finanzierungskonzeptes für den Bibliothekartag, das die veränderten steuerrechtlichen Regelungen berücksichtigte, hat dazu geführt, dass die finanzielle Situation des VDB gegenwärtig solide und stabil ist. Dabei mussten zu keinem Zeitpunkt Abstriche an den beiden wichtigsten Angeboten gemacht werden, die der VDB seinen Mitgliedern aber auch dem deutschen Bibliothekswesen insgesamt bietet: dem Bibliothekartag und dem Jahrbuch der deutschen Bibliotheken.

Sowohl der 60. als auch der 61. Band des Jahrbuches der deutschen Bibliotheken konnten pünktlich erscheinen und die Bibliothekartage von Düsseldorf und Dresden haben beide nach Abzug der Steuern mit einem Plus für die veranstaltenden Verbände geschlossen. Zu beiden Bibliothekartagen ist ein Kongressband erschienen, der die wichtigsten wissenschaftlichen Ergebnisse dauerhaft festhält. Der Druck der Bände, die seit Jahren als Sonderheft des ZfBB im Verlag Klostermann erscheinen, war jedoch nur möglich, weil dem VDB ein Druckkostenzuschuss zur Verfügung stellte.

Waren die Anfänge meiner Arbeit als Vorsitzende fast ausschließlich von den Finanzproblemen beherrscht, konnte sich der Vorstand in seiner zweiten Amtszeit wieder inhaltlichen Fragestellungen zuwenden. Im Mittelpunkt stand dabei die behutsame Modernisierung des Jahrbuches, d. h. die Entwicklung einer elektronischen Version. Die Ergebnisse der Mitgliederbefragung haben dabei einen zu radikalen Weg in das elektronische Zeitalter ganz klar ausgeschlossen. Ich denke aber, dass es uns gelungen ist, die Tür aufzustoßen und die Weiterentwicklung des Jahrbuches auch langfristig zu sichern.

Ähnlich positiv stellt sich mir die Entwicklung der Bibliothekartage dar. Die wachsenden Teilnehmerzahlen zeigen den großen Bedarf für eine solche Fortbildungsveranstaltung. Mit dem Ausbau der begleitenden Fachausstellungen ist es nicht nur gelungen, die Finanzierung zu sichern, sondern hat der Bibliothekartag auch eine neue wichtige Facette des Fortbildungsangebotes erhalten. Eine wachsende Zahl von Firmen bietet auf den Bibliothekartagen ihre Lösungen für die aktuellen Probleme der Bibliotheken an. Verlage, Hersteller von Bibliotheksmöbeln und Transportsystemen, Softwarefirmen oder auch Dienstleistungen auf dem Gebiet der Digitalisierung und Bestandserhaltung präsentieren ihre Entwicklungen im regen Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit den Bibliotheken. Auch wenn diese Fachausstellung nicht eine Verkaufsmesse im herkömmlichen Sinne sein kann (Bibliotheken

sind zumeist an die Vergabebedingungen des Öffentlichen Dienstes gebunden), profitieren beide Seiten doch von diesen Ausstellungen.

Wir haben der Organisation der Bibliothekartage durch die nun regelmäßige Einbeziehung eines professionellen Kongressorganisationsators eine moderne und effiziente Basis gegeben, die die veranstaltenden Bibliotheken von vielen Aufgaben entlastet, ohne das erprobte Konzept grundsätzlich zu verlassen. Ich bin deshalb optimistisch, dass die erfolgreiche Fortführung des Deutschen Bibliothekartages mindestens bis zu seinem 100. Jubiläum gesichert ist.

Die positive Entwicklung des VDB ist vielleicht auch, aber ganz bestimmt nicht allein das Ergebnis der Arbeit des scheidenden Vorstandes. Das alles ist nur möglich auf der Basis einer lebendigen Vereinsarbeit vor Ort in den Landes- und Regionalverbänden. Ich denke, dass die gute Entwicklung unserer Mitgliederzahlen dies auch beweist. Der VDB braucht viele aktive Mitstreiter in den Gremien, den Kommissionen und in den Landes- und Regionalverbänden. Nur dann ist die Basis für eine dauerhafte Weiterentwicklung des Verbandes gegeben.

So hat sich auch der Vereinsausschuss in den letzten Jahren zu einem sehr lebendigen Beratungsgremium entwickelt, das sach- und zielorientiert die inhaltlichen Fragen der Vereinsarbeit diskutiert. Der Vorstand hat von Anfang an im Team gearbeitet mit einer konstruktiven Arbeitsteilung, ohne die es mir z. B. nicht möglich gewesen wäre, neben meinen vielfältigen Aufgaben in der Staatsbibliothek zu Berlin den VDB vier Jahre lang zu führen. Es ist mir deshalb ein besonderes Bedürfnis, mich bei allen meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand und im Vereinsausschuss für die gute Zusammenarbeit, die konstruktiven stets weiterführenden und sachorientierten Diskussionen und die Unterstützung zu bedanken. Dabei habe ich meine Tätigkeit als VDB-Vorsitzende immer auch als Bereicherung für mich selbst empfunden.

Mein ganz besonderer Dank gilt Herrn Wilfried Sühl-Strohmenger, der sich vor vier Jahren bereit erklärt hat, den Neuanfang des Vorstandes als 1. Stellvertreter zu ermöglichen und der nun mehr aus dem Vorstand wieder ausscheidet, genauso aber auch Herrn Dr. Ulrich Hohoff und meinem Schriftführer, Herrn Olaf Hamann, ohne dessen umfangreiche Unterstützung ich meine Aufgaben als Vorsitzende nicht so hätte erfüllen können.

Die Mitgliederversammlung hat am 22. März dieses Jahres in Leipzig einen neuen Vorstand gewählt. Herr Dr. Hohoff wird als neuer Vorsitzender die Arbeit weiterführen. Als erste Stellvertreterin werde ich dem Vorstand noch für zwei weitere Jahre angehören. Als zweite Stellvertreterin ist die Direktorin der UB Erfurt, Frau Christiane Schmiedeknecht, neu in den Vorstand gewählt worden. Ich bin sicher, dass auch der neue Vorstand die positive Entwicklung, die der VDB in den letzten Jahren genommen hat, fortsetzen wird und wünsche meinem Nachfolger im Amt des VDB-Vorsitzenden, Herrn Dr. Ulrich Hohoff, viel Erfolg.